

reich Ernährung und Lebensmittel werden 9 von 17 Instituten aufgelöst. Insgesamt fast 500 Planstellen werden gestrichen und Etatkürzungen umgesetzt. Und das, obwohl Seehofer der Ansicht ist, daß die Bundesforschung als ein „exzellentes Beratungsinstrument“ für die Arbeit seines Ministeriums unverzichtbar sei. Staatssekretär Lindemann läßt die Spitzen der sieben Bundesforschungsanstalten am 7. November 2006 ins Berliner Bundesministerium, um den „Kahlschlag in der Agrarforschung“, so die Grünen, festzuzurren. Im Einzelnen handelt es sich dabei um die Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft und die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig, die Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen in Quedlinburg, das Friedrich-Loeffler-Institut in Greifswald-Insel Riems, die Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel in Karlsruhe, die Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft und die Bundesforschungsanstalt für Fischerei in Hamburg, sowie die Zentralstelle für Agrardokumentation und -information in Bonn.

Die WissenschaftlerInnen der Bundesforschungsanstalten kritisieren an den gerade bekanntgewordenen Sparplänen den Mangel an inhaltlicher Diskussion und den anhaltenden Abbau der Umweltforschung. I.L. ●

Atomwirtschaft

Kein Geld für Risikoreaktor

Die Deutsche Bank und die HypoVereinsbank ziehen sich aus der Finanzierung des Atomkraftwerks Belene in Bulgarien zurück.

Einen Teilsieg in ihrem Kampf gegen das bulgarische Atomkraftwerk Belene haben

die Umweltgruppen Urgewald, Ausgestrahlt und Greenpeace errungen. Deutsche Bank und HypoVereinsbank haben am Abend des 19. Oktober 2006 erklärt, sich nicht an der Finanzierung des umstrittenen Atomkraftwerks zu beteiligen. In einem Fax der Deutschen Bank heißt es: „An einer Finanzierung des Kraftwerks Belene werden wir uns nicht beteiligen“. Die HypoVereinsbank schreibt, daß man sich „aus geschäftspolitischen Gründen“ von dem Projekt verabschiede. „Damit bricht dem umstrittenen Atomkraftwerk ein wichtiger Pfeiler seiner Finanzierung weg“, erklärt Heinz Smital von Greenpeace. „Hoffen wir, daß das der erste Schritt vom Ende des gefährlichen Projekts ist.“

In Belene, einer kleinen Stadt im Norden Bulgariens an der Grenze zu Rumänien, soll ein Atomkraftwerk gebaut werden, obwohl das Gebiet erdbebengefährdet ist. 1977 zerstörte ein schweres Erdbeben mehrere Dörfer der Umgebung, 200 Menschen kamen damals ums Leben. Kleinere Erdbeben mehrmals im Monat sind dort an der Tagesordnung. Umweltschützer sowohl vor Ort als auch in Österreich und Deutschland kämpfen deshalb seit langem gegen das Atomkraftwerk. „Geplant ist in Belene ein Atomkraftwerk russischen Reaktortyps, das in Westeuropa nicht genehmigt würde, weil es den Sicherheitsstandards nicht genügt“, sagt Smital. Am 18. Oktober 2006 hatten sich Umweltschützer in Wien zu Gesprächen mit der Deutschen Bank und UniCredit, der Muttergesellschaft der HypoVereinsbank, getroffen. Dabei hatten die Banken bereits signalisiert, sie hätten registriert, daß ihre Kunden eine Finanzierung des umstrittenen Projekts ablehnen würden. Die Umweltgruppen hatten über Monate Proteste organisiert, seit 2003 arbeiten sie gegen das Projekt. ●

Atomwirtschaft

Kanadisches Uranbergwerk säuft ab

Das Betreiberkonsortium unter Leitung der kanadischen Cameco Corporation kann das Eindringen von Wasser in den geplanten Abbau der Cigar Lake Lagerstätte im Norden Saskatchewan nicht verhindern, nachdem es am 22. Oktober 2006 in der Folge eines Einsturzes unter Tage zu einem massiven Wassereintrich in der Abbauregion gekommen war. „In einigen Tagen steht das gesamte Bergwerk unter Wasser“, erklärte Gerald W. Grandey, Präsident der weltweit führenden kanadischen Bergbaugesellschaft Cameco Corporation am darauffolgenden Tag auf einer eiligst einberufenen Pressekonferenz in Saskatoon, dem Sitz des Unternehmens.

Cigar Lake zählt zu den größten und noch nicht ausgebeuteten Uranlagerstätten der Welt. Mit einem extrem hohen Gehalt von 16,8 Prozent Uran im Gestein liegt Cigar Lake um den Faktor 100 über dem Urangehalt einer durchschnittlichen Lagerstätte in den USA. Das Bergwerk sollte ab 2007 den Weltmarkt mit einem beträchtlichen Anteil von 6923 Tonnen Uranmetall jährlich versorgen. Cigar Lake nährte die Legende, Uran stehe der Menschheit noch länger zur Verfügung als andere fossile Energieträger. Doch vorerst herrscht Ratlosigkeit vor Ort. Grandey räumte ein, daß sich nun große Probleme mit Radioaktivität und insbesondere auch der Radonbelastung in Cigar Lake stellen würden. Die Kapazität der Pumpen sei auf diese Wassermassen nicht ausgelegt und die Wasserreinigungsanlage noch nicht fertiggestellt.

Umweltschützer forderten Cameco auf, alles zu unternehmen, um die Konta-

mination des Grundwassers zu verhindern und den Uranabbau in Cigar Lake zu unterlassen. Schon am 6. April 2006 hatte es dort in 329 Metern Tiefe einen beachtlichen Wassereintrich gegeben. Das Betreiberkonsortium bemühe sich, die schwierigen Förderbedingungen durch modernste Technik und „Kreativität der Mitarbeiter vor Ort“ zu meistern, hieß es.

Inge Lindemann ●

Uranbergbau

Wismut-Umweltbericht 2005 veröffentlicht

Wie in den vergangenen Jahren veröffentlichte jetzt die Wismut GmbH, die bundeseigene Sanierungsgesellschaft für die frühere sowjetisch-deutsche Uranerzbergbaufirma SDAG Wismut in Sachsen und Thüringen, Ergebnisse ihrer Sanierungstätigkeit und Umweltüberwachung in einem Jahresbericht für 2005. Er kann von der Homepage des Unternehmens unter www.wismut.de/aktuell/umweltberichte.php heruntergeladen werden. Der Bericht enthält ausgewählte Beispiele für den Sanierungsfortschritt und nach Einschätzung des Unternehmens „relevante Ergebnisse der Umweltüberwachung“ an verschiedenen Unternehmensstandorten. Seit dem Umweltbericht 2001 will man sich allerdings beim ehemaligen Uranbergbaubetrieb Wismut „nicht mehr rechtfertigen“ und kündigte deshalb ein zuvor eingegangenes Gentlemen's Agreement mit der Öffentlichkeit. Unzureichende Umweltberichte über den Sanierungsfortschritt bei der Wismut GmbH beklagt man deshalb seitdem auch beim Kirchlichen Umweltkreis Ronneburg. Die zuvor erschienenen öffentlichen Berichte hatten unter der Zielstellung gestanden, für den jeweiligen Expositions- und

relevante Radionuklide zu erfassen und darzustellen. Dabei war sowohl auf flächendeckende als auch objektbezogene und prozeßspezifische Umgebungsüberwachung in nachvollziehbaren Zeitreihen Wert gelegt worden. Das ist jetzt nicht mehr der Fall. ●

Buchmarkt

Strahlenschutz

Der im Erich Schmidt Verlag in Berlin herausgegebene Loseblatt-Kommentar „Strahlenschutz“ von Schmatz/Nöthlich ist mit der 41. Lieferung auf den neuesten Stand gebracht worden. Das seit Jahrzehnten erscheinende Standardwerk enthält nun auch wieder die aktualisierten Vorschriften-Texte des Atomgesetzes (AtG) und der Strahlenschutzverordnung (StrlSchV), der Atomrechtlichen Dekungsvorsorge-Verordnung (AtDeckV) und der Atomrechtlichen Abfallverbringungsverordnung. (AtAV). Zuvor waren mit der 39. und der 40. Lieferung unter anderem die Richtlinien zur Fachkunde, für die technische Prüfung und die Durchführung der Qualitätssicherung von Röntgeneinrichtungen geliefert worden, sowie die gesetzlichen Änderungen zum Arzneimittelgesetz und zur Verordnung über radioaktive oder mit ionisierenden Strahlen behandelten Arzneimitteln, zur Endlagervoraussetzungsverordnung, zum Strahlenschutzvorsorgegesetz, zur Kostenverordnung zum Atomgesetz, die Überarbeitung der Einführung in das Atomrecht und die Anpassung der Kommentierungen an die neuen Richtlinien.

Schmatz/Nöthlich (Hrsg.): Strahlenschutz (StS), Radioaktive Stoffe – Röntgengeräte – Beschleuniger, Kommentar zur StrlSchV und RöV mit Textsammlung; 2., neu bearbeitete Auflage 2006. Loseblatt-Kommentar einschl. der 41. Lieferung, 2.502 Seiten in 2 Ordnern, DIN A5, EUR 98,00. Ergänzungen bei Bedarf. Erich

Schmidt Verlag Berlin, ISBN 3-503-01567-1. www.ESV.info/3503015671 ●

Leserkommentar

Elbmarsch-Leukämien

Ohne Vorbehalte sollte eine mögliche neue Leukämie-Ursachenforschung durchgeführt werden. Denn die über zehn Jahre lange Ursachenforschung genügt dieser Forderung nicht. Warum? Ein Beispiel – von vielen: Am 12. September 1986 gab es im Atomkraftwerk Krümmel Strahlen-Alarm; Ursache: Aufkonzentration des natürlichen radioaktiven Gases Radon durch eine Inversions-Wetterlage – so der Betreiber des Kraftwerks HEW (heute Vattenfall) drei Tage nach dem Alarm. Diese Erklärung des Alarms ist nicht nachvollziehbar und daher zumindest äußerst fragwürdig: Ein meteorologisches Fachgutachten gab und gibt es für diesen Atom-Alarm bis heute nicht, obwohl vielfach gefordert. Dennoch hielten und halten sich die Reaktoraufsichtsbehörden und Landesregierungen in Kiel und Hannover an diese mehr als fragwürdige Betreiber-Erklärung.

Vor Aufnahme einer neuen Ursachenforschung sollte eine umfassende Aufarbeitung der zahlreichen Ungereimtheiten erfolgen – ohne Vorbehalte!

Eugen Prinz
21493 Schwarzenbek ●

Berichtigung

BGR, nicht BfR

In der Berichtigung auf Seite 3 der vorigen Ausgabe wurde Herr Dr. Manfred Birke irrtümlich dem Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) zugeordnet. Dafür bittet die Redaktion um Entschuldigung. Herr Dr. Birke ist bei der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) in Hannover tätig. ●

Strahlentelex mit ElektrosmogReport

✂ ABONNEMENTSBESTELLUNG

An Strahlentelex mit ElektrosmogReport
Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin

Name, Adresse:

Ich möchte zur Begrüßung kostenlos folgendes Buch aus dem Angebot:

Ich/Wir bestelle/n zum fortlaufenden Bezug ein Jahresabonnement des **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** ab der Ausgabe Nr. _____ zum Preis von EURO 64,00 für 12 Ausgaben jährlich frei Haus. Ich/Wir bezahlen nach Erhalt der ersten Lieferung und der Rechnung. Dann wird das **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** weiter zugestellt. Im Falle einer Adressenänderung darf die Deutsche Bundespost - Postdienst meine/unsere neue Anschrift an den Verlag weiterleiten. Ort/Datum, Unterschrift:

Vertrauensgarantie: Ich/Wir habe/n davon Kenntnis genommen, daß ich/wir das Abonnement jederzeit und ohne Einhaltung irgendwelcher Fristen kündigen kann/können. Ort/Datum, Unterschrift:

Strahlentelex mit ElektrosmogReport • Informationsdienst •
Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030 / 435 28 40, Fax 030 / 64 32 91 67. eMail: Strahlentelex@t-online.de, <http://www.strahlentelex.de>

Herausgeber und Verlag: Thomas Dersee, Strahlentelex.

Redaktion Strahlentelex: Thomas Dersee, Dipl.-Ing. (verantw.), Dr. Sebastian Pflugbeil, Dipl.-Phys.

Redaktion ElektrosmogReport: Isabel Wilke, Dipl.-Biol. (verantw.), c/o Katalyse e.V. Abt. Elektrosmog, Volksgartenstr. 34, D-50677 Köln, ☎ 0221/94 40 48-0, Fax 0221/94 40 48-9, eMail: emf@katalyse.de, <http://www.elektrosmogreport.de>

Wissenschaftlicher Beirat: Dr.med. Helmut Becker, Berlin, Dr. Thomas Bigalke, Berlin, Dr. Ute Boikat, Bremen, Prof. Dr.med. Karl Bonhoeffer, Dachau, Prof. Dr. Friedhelm Diel, Fulda, Prof. Dr.med. Rainer Frenzel-Beyme, Bremen, Dr.med. Joachim Großhennig, Berlin, Dr.med. Ellis Huber, Berlin, Dipl.-Ing. Bernd Lehmann, Berlin, Dr.med. Klaus Lischka, Berlin, Prof. Dr. E. Randolph Lochmann, Berlin, Dipl.-Ing. Heiner Matthies, Berlin, Dr. Werner Neumann, Altenstadt, Dr. Peter Pliening, Berlin, Dr. Ernst Rößler, Berlin, Prof. Dr. Jens Scheer †, Prof. Dr.med. Roland Scholz, Gauting, Priv.-Doz. Dr. Hilde Schramm, Berlin, Jannes Kazuomi Tashiro, Kiel.

Erscheinungsweise: Jeden ersten Donnerstag im Monat.

Bezug: Im Jahresabonnement EURO 64,- für 12 Ausgaben frei Haus. Einzelexemplare EURO 6,40.

Kontoverbindung: Th. Dersee, Konto-Nr. 5272362000, Berliner Volksbank, BLZ 100 900 00, BIC: BEVODEBB, IBAN: DE59 1009 0000 5272 3620 00.

Druck: Bloch & Co. GmbH, Prinzessinnenstraße 19-20, 10969 Berlin.

Vertrieb: Datenkontor, Ewald Feige, Körtestraße 10, 10967 Berlin.

Die im Strahlentelex gewählten Produktzeichnungen sagen nichts über die Schutzrechte der Warenzeichen aus.

© Copyright 2006 bei Thomas Dersee, Strahlentelex. Alle Rechte vorbehalten. ISSN 0931-4288